

Juli/August 2006 / Nr. 43 / 4. Jahrgang

Touristischer Masterplan abgeschlossen

Das Institut für Tourismus- und Freizeitforschung ITF der HTW Chur hat den touristischen Masterplan für den Kanton Graubünden abgeschlossen.

Vor über einem Jahr beauftragte die Regierung des Kantons Graubünden das Institut für Tourismus- und Freizeitforschung ITF, einen touristischen Masterplan für den Kanton Graubünden zu erarbeiten, der wesentliche Impulse für die weitere Tourismusentwicklung im Kanton geben soll. Angesprochen wurden Gemeinden, Tourismusorganisationen und Verbände des Kantons Graubünden. Von den 62 eingereichten Projekten wurden 19 ausgewählt, die neben besonders innovativem Charakter auch besonders realisierungswürdig und touristisch Erfolg versprechend erscheinen.

Inszenierungen mit grosser Bandbreite

So weit geografisch gestreut die Projekte sind, so verschieden sind die Ideen der Objekt-Inszenierung selbst: Angefangen bei natürlichen Attraktionen über historische Kirchen, Burgen und Schlösser bis hin zu architektonischen Bauten umfasst das Inszenierungs-Portfolio eine grosse Bandbreite an verschiedenartigen Attraktionspunkten. Prof. Heinz Rico Scherrieb, Leiter des ITF sieht in der erlebnisorientierten Angebotsgestaltung einen wesentlichen Erfolgsfaktor in einem immer stärker umkämpften touristischen Markt.

Besucherzentrum für SLF Davos

Beispielhaft für die durch das ITF erarbeiteten Inszenierungskonzepte ist die Erhöhung der touristischen Attraktivität des ehemali-

gen Institutsgebäudes des weit über die Schweizer Grenzen hinaus bekannten Eidgenössischen Instituts für Schnee- und Lawinenforschung SLF in Davos: Die Experten des ITF haben für den sensiblen Standort auf dem Weissfluhjoch ein Besucherzentrum konzipiert, das sowohl die Reputation des SLF als geschichtlich wichtiges und hochkompetentes Forschungsumsetzungszentrum festigt und gleichzeitig die Grundideen der naturwissenschaftlichen Vorgänge und das damit verbundene Wissen vermittelt. Zugleich soll der Besucher auch in geschlossene Welten eintauchen, sodass die Informations- und die Emotionsvermittlung gepaart werden müssen. Birgit Ottmer vom SLF findet das erlebnisorientierte Konzept eines derartigen „Science Centers“ sehr interessant und prüft, was sich davon in die Realität umsetzen lässt.

Umsetzung und weitere Vorgehensweise

Ziel des Masterplans ist es, bestehende Attraktionen im Bündner Tourismus für den Gast noch interessanter zu gestalten sowie neue touristische Attraktionen zu schaffen um damit eine grössere touristische Nachfrage auszulösen. Gemeinsam mit dem Know-how des ITF können so Erlebnisse in die verschiedensten Bereiche (sowohl inhaltlich als auch geografisch) des Bündner Tourismus implementiert werden.

Dr. Philipp Boksberger

> mehr dazu: www.fh-htwchur.ch/Medien

Editorial

Beim Lesen des Buches „Bittere Limonen“ von Lawrence Durrell sind mir zwei Zeilen aufgefallen, welche sehr gut zur Ferienzeit passen. So schreibt der Autor: „Mit dem Nahen der Nacht wurden wir uns wieder einmal der Einsamkeit und der Zeit bewusst, jener beiden Begleiter, ohne die keine Reise uns etwas geben kann.“ Ich wünsche Ihnen, dass Sie nun gut in ihre Ferienzeit reisen, nach all den Herausforderungen während des Semesters. Tanken Sie auf in der Zeit, die Ihren Angehörigen gehört, Ihren Freunden und Ihnen selbst. Auch Einsamkeit kann frische Kreativität schenken.

Zurück zum Buch. Der zweite Satz bezieht sich auf einen Baum, vor dem der Schriftsteller Durrell gewarnt wird. Dieser Baum steht in Bellapaix im Norden von Zypern und wird der „Baum des Müsiggangs“ genannt. Wer sich unter ihn setzt, verliert die Motivation zum Arbeiten. Ich denke, solch ein Baum ist genau das Richtige für Ihre Ferien.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihre freie Zeit bewusst erleben und nutzen. Und nehmen Sie sich genügend Zeit für die Musse. Bäume dazu finden Sie überall, auch in Chur und wer aufmerksam durch Stadt und Umgebung schlendert, kann sie sicher entdecken. Natürlich stehen die Bäume des Müsiggangs auch in allen Ländern, wo Sie sich im Urlaub bewegen, nur in der Wüste sind sie eher selten zu finden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen erholsame, schöne Ferien und Zeit.

Jürg Kessler, Rektor HTW Chur

Themen

- Autarkes Wohnen > Seite 2
- Relaunch der Website > Seite 2
- Die 800er-Marke überschritten > Seite 3
- Austauschstudient André Frei > Seite 4
- Sabbatical-Grüsse aus England > Seite 5
- Die HTW Chur zu Gast bei Freunden > Seite 6

Die HTW Chur macht Betriebsferien!



Die HTW Chur hat vom 17. bis 28. Juli 2006 Betriebsferien. Während dieser Zeit bleiben die Räumlichkeiten an der Ring- sowie an der Commercialstrasse geschlossen. Die Schulleitung der HTW Chur wünscht allen Studierenden, Dozierenden und Mitarbeitenden schöne und erholsame Sommerferien!

(Cartoon: Ulli Stein)

HTW Chur Splitter

NDS luD wird MAS IS

„Bologna“ macht auch vor gestandenen Weiterbildungsprogrammen nicht halt: der Hochschulrat der HTW Chur haben der Umwandlung des Nachdiplomstudiums Information und Dokumentation in einen „Master of Advanced Studies in Information Science“ (MAS IS) zugestimmt. Der erste MAS IS von 2006-2008 startet am 16. Oktober 2006. Er setzt sich aus drei Nachdiplomkursen, so genannten CAS („Certificate of Advanced Studies“) und einer Masterarbeit zusammen und ist mit 60 ECTS-Kreditpunkten dotiert.

Die Studierenden erwartet ein wissenschaftlich verankertes, praktisch fundiertes und abgestimmtes Weiterbildungsangebot mit einem seit langem bewährten Konzept, das laufend den aktuellen Bedürfnissen der luD-Berufswelt angepasst wird.

Es sind noch wenige Plätze frei, der Anmeldeabschluss für das erste CAS ist am 14. August 2006.

> www.fh-htwchur.ch > Informationswissenschaft > Weiterbildung

Fachdiplom öffentliche Verwaltung und Non Profit Organisationen

Am Freitag, 18. August 2006, startet bereits der siebte Lehrgang „Fachdiplom Öffentliche Verwaltung und Non Profit Organisationen“, welcher vom Zentrum für Verwaltungsmanagement (ZVM) angeboten wird. Der Lehrgang dauert bis Mitte Juni 2007 und wird berufsbegeleitend durchgeführt. Er richtet sich an Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Gemeinden, Verwaltungen und Non Profit Organisationen (NPO) aus der Ostschweiz und dem Fürstentum Liechtenstein.

Generelles Ziel dieses Lehrganges ist es, eine auf die Anforderungen der Öffentlichen Verwaltung und NPO zugeschnittene praxisorientierte Weiterbildung zu vermitteln. Das Fachdiplom konzentriert sich auf die Entwicklung der fachlichen Kompetenz und ist mit einer eidgenössischen Berufsprüfung vergleichbar.

In rund 300 Lektionen und in 8 Fächern werden die 17 Teilnehmenden auf die Vordiplomprüfung im Dezember 2006 sowie die Diplomprüfung im Juni 2007 vorbereitet. Abgerundet wird das Frühjahrssemester mit Gruppenarbeiten zu aktuellen Themen aus der Verwaltung bzw. aus NPO. In den bisherigen sechs Lehrgängen haben bereits rund 115 Absolventinnen und Absolventen das Diplom vom ZVM erhalten.

Zentrum für Verwaltungsmanagement

> www.fh-htwchur.ch/zvm

Daniel Bühler, Kursleiter

> daniel.buehler@fh-htwchur.ch

Tel.: 081 286 39 35

Wohnen im Einklang mit der Natur

Ein Haus, das keine Betriebskosten verursacht und ausschliesslich mit dem funktioniert, was die Natur hergibt: das ist „autarkes Wohnen“.

von Darius W. Rozumowski

Ein Haus, unabhängig von Trinkwasser- und Kanalisationsanschluss, von Strom und Oellieferungen, das keine Betriebskosten verursacht und ausschliesslich mit dem funktioniert, was die Natur zur Verfügung stellt: Wasser, Wärme, Kälte, Luft und Boden. Trotzdem ist es preislich für eine fünfköpfige Familie erschwinglich. Sie muss auch nicht auf Heisswasser, Kühlschrank, Backofen, Fernsehen und Computer verzichten. Unmöglich? Vielleicht nicht.

Das Projekt „Autarkes Wohnen“ Hauses. Gebaut wird vor allem mit dem Baustoff Stroh. Der Einsatz des Niedertemperatur Stirlingmotors resp. von Peltier-Elementen für die Stromproduktion sowie mit Wärmeträgeröl betriebene Kochgeräte sind ein Bestandteil im Energiekonzept. Das Wärmeträgeröl wird von den Sonnenkollektoren auf ca. 300°C erwärmt. In einem geschlossenen Leitungssystem wird diese Wärme zur Warmwasseraufbereitung, zum Kochen und Backen wie auch zum Kühlen (Absorptionskühlschrank) gebraucht. Der Stirlingmotor ist eine Wärmekraftmaschine zur Umsetzung von Wärme in mechanische Arbeit, die wiederum elektrische Energie erzeugt.

Das „Autarke Haus“ funktioniert auch ohne Anschluss an Frischwasserleitungen und an Kanalisation. Der Einsatz von Komposttoilette, und Armaturen mit integriertem Wasserlaufstopp, Grauwasserreinigung mit Schilfkläranlage und die Trennung des Trink- und Gebrauchswassers reduzieren den konventionellen Wasserverbrauch um 50%!

Umsetzung des Projektes in Flerden

Das Projekt „Autarkes Wohnen“ ist zunächst für Rand- und Bergregionen der Schweiz ausgerichtet. Ein Beispiel für zukunftsweisende Attraktivitätssteigerung ist die Gemeinde Flerden in Graubünden, die eine „Oeko EnergieVision“ mit Energiespar-Wohnzone errichtete. Die Familie Peter und Tanja Meier Tannek will in der Gemeinde Flerden ein „Autarkes Haus“ bauen, die Baubewilligung liegt bereits vor.

Das Forschungsprojekt „Autarkes Wohnen“ wird von zahlreichen Wirtschaftspartnern und vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) unterstützt.

Website in neuem Kleid

Seit dem 24. Juni 2006 ist die überarbeitete Website der HTW Chur online.

ag. Jede Website ist im ständigen Entwicklungsprozess begriffen. Auch die HTW Chur Website hat bereits etliche Relaunches und Redesigns erfahren.

Die im Jahr 2002 neu konzipierte Webseite entsprach bezüglich Design und Funktionalität schon seit längerem nicht mehr den Bedürfnissen unserer Hochschule. Das CMS bot wenig Flexibilität für die Erweiterung von neuen Features.

Die neue Webseite sollte ausserdem die Kompetenzfelder der HTW Chur gemäss der Unternehmensstrategie widerspiegeln. Dies hatte eine Mitarbeiterumfrage im Rahmen des HAKO Projekts (Harmonisierung der Kommunikationsplattformen) ergeben. Zudem sollte eine neue Website die Möglichkeit bieten, Informationen zu synchronisieren. Dazu wurde ein einfaches Content Management System gesucht und mit Typo3 gefunden. Nach einer Evaluierungsphase entschieden sich die Verantwortlichen des Projekts für die Firma Snowflake aus

Zürich, die als ausgewiesene Typo3 Experten in der Schweiz gelten.

Die neu konzipierte Website wurde am 24. Juni 2006 live geschaltet. Der Arbeitsprozess an dieser Plattform ist aber noch lange nicht abgeschlossen, er beginnt immer wieder neu.

> www.fh-htwchur.ch

Geschichte unserer Website

Januar 1997 bis Februar 1999
www.htlchur.ch

März 2000 bis März 2001
www.fh-htachur.ch

April 2001 bis September 2002
www.fh-htwchur.ch, Version 1

Oktober 2002 bis Mai 2006
www.fh-htwchur.ch, Version 2

Seit Juni 2006
www.fh-htwchur.ch, Version 3

Die 800er-Marke überschritten

Der Jahresbericht 2005 der HTW Chur mit den neuesten Zahlen.

ag. Der Jahresbericht 2005 der HTW Chur lässt das vergangene Jahr noch einmal Revue passieren. Im Mittelpunkt stehen dabei die Kantonalisierung, der Rücktritt des bisherigen Präsidenten Dieter Heller und die konsequente Umsetzung der Strategie mit den fünf Kompetenzbereichen.



Bei der Bilanz fällt auf, dass die Anzahl der Studierenden im letzten Jahr um 15 Prozent von 699 auf 804 Personen gestiegen ist. Markant ist die Zunahme beim Bachelor-Studium Tourism

& Hospitality um 65 Prozent. Waren es 2004 noch 85 Personen, so hatten sich

2005 bereits 140 Studierende eingeschrieben. Stark gestiegen ist mit 25 Prozent auch die Anzahl der Teilzeit-Studierenden Information Science in Zürich von 87 auf 109 Personen. Dementsprechend haben auch die Einnahmen aus den Studiengebühren zugenommen. Sie stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 30 Prozent und liegen bei knapp 5 Millionen Franken. Fast gleich hoch sind die Einnahmen aus den Gebühren von Nicht-Trägerkantonen mit fast 4,8 Millionen Franken.

Der Personalbestand zählte per 31. 12. 2005 total 235 Personen, davon sind 100 Lehrbeauftragte mit befristetem Pensum oder Gastreferenten und 26 fest angestellte Professorinnen und Dozierende.

> Bestellungen und Download: der Jahresbericht 2005 der HTW Chur kann unter hochschule@fh-htwchur.ch bestellt oder unter www.fh-htwchur.ch > *Wir über uns* > *HTW Chur* als pdf heruntergeladen werden.

HTW Agenda

Top-KMU

Dienstag, 22. August 2006, 16.30-19.00 Uhr, Aula HTW Chur, Ring-/Pulvermühlestrasse 57

Innovationen vorantreiben mit europäischer aF&E-Förderung. Weitere Informationen und Anmeldung:

> sife@fh-htwchur.ch, Telefon: 081 286 39 65 www.fh-htwchur.ch/sife

Informationsabend Nachdiplomkurs Bau und Energie

Freitag, 25. August 2006, 17.00 Uhr HTW Chur, Ring-/Pulvermühlestrasse 57

Der Kurs vermittelt das notwendige Grundlagenwissen zu Planung und Ausführung nachhaltiger Bauten und Anlagen. Informationen und Anmeldung

> www.fh-htwchur.ch > *Bau und Gestaltung* > *NDS EN Bau* oder www.en-bau.ch Telefon: 081 286 24 32

Informationsabend HFW Höhere Fachschule für Wirtschaft

Dienstag, 29. August 2006, 18.00-19.00 Uhr, Comercialstrasse 24

Die Höhere Fachschule für Wirtschaft (HFW) führt in sechs Semestern zum eidgenössisch anerkannten Diplom Betriebswirtschafter/in HF.



Giuseppina De Vito
Diplomandin 2006

"Die HFW ist eine Generalisten- ausbildung und somit für sehr viele Branchen passend. Die Unterrichtszeiten (Freitag ganzer Tag und Samstag Vormittag) finde ich vorteilhaft. Abend-Lektionen wären für mich eine zusätzliche Belastung."

Die nächste Ausbildung beginnt im Oktober 2006

> www.fh-htwchur.ch > *Management* > *Höhere Berufsbildung*

Informationsabend Marketingplaner/in, Verkaufskordinator/in

Donnerstag, 31. August 2006, 18.00-19.00 Uhr, Comercialstrasse 24

Im Kurs werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die Prüfungen zum/zur MarketingplanerIn oder VerkaufskordinatorIn mit eidg. Fachausweis vorbereitet.



Isabelle Andreoli
Diplomandin 2006

„Gute Dozenten, gute Konzepte, der Unterricht immer am Samstag, das waren für mich Pluspunkte. ... Man muss sich schon durchbeissen. Aber die Dauer ist zum Glück absehbar“

Die nächste Ausbildung beginnt im Oktober 2006

> www.fh-htwchur.ch > *Management* > *Höhere Berufsbildung*

Houses under investigation

von Hendrik Tieben

Tourismus und Architektur sind auf viele Weisen verbunden. Spektakuläre Einzelbauten und historische Ortsbilder sind wichtige Reisedestination. Qualitätsvolle Architektur macht aus touristischen Infrastrukturen selbst attraktive Reiseziele. Der Kanton Graubünden zieht nicht nur durch seine landschaftlichen Reize, sondern vermehrt auch durch seine Hotel- und Bäderanlagen Gäste aus aller Welt an. Vor diesem Hintergrund liegt es nahe, die Studenten des Fachbereichs *Tourism and Hospitality* der HTW Chur durch einen Einführungskurs für das Thema Architektur zu sensibilisieren. In der Ausstellung „Houses under investigation“ präsentieren die internationalen Studenten des Studiengangs „Tourism and Hospitality“ Modelle von 12 Häusern aus dem 20. und 21. Jahrhunderts, die sie im Rahmen des Kurses „An Introduction to Architecture“ erarbeiteten. Untersucht wurden wegweisende Bauten der Moderne von den Architekten Ludwig Mies van der Rohe und Le Corbusier sowie zeitgenössische



Bauten u.a. von den Schweizer Architekten Herzog & De Meuron und Bearth & Deplazes. Am Thema des privaten Wohnhauses lassen sich exemplarisch viele Aspekte analysieren, die auch für touristische Anlagen von Bedeutung sind: die sensible Platzierung in der Landschaft, die Inszenierung der Wege und Ausblicke, die Verteilung der verschiedenen Funktionen, die Ausbildung privater und öffentlicher Bereiche und die gezielte Schaffung von Raumatmosphären. Die gezeigten Modelle dienen zusammen mit Zeichnungen und Fotografien als Werkzeuge um die jeweiligen Beispiele zu analysieren. Der Vergleich der zwölf Bauten ermöglichte, jüngste architektonische Trends als Teile längerer Entwicklungslinien zu verstehen. Geleitet wurde der Kurs von Hendrik Tieben, Dozent im Fachbereich Bau und Gestaltung der HTW Chur.



„Der Winter hier ist nix im Vergleich...!“

Während eines Jahres studierte André Frei aus Oslo im Rahmen des ERASMUS-Austauschprogrammes an der HTW Chur Informationswissenschaft.

im. André Frei ist ein zurückhaltender Mensch. Dann und wann huscht ein Lächeln über sein Gesicht. Zum Beispiel, wenn er nach der Herkunft seines Namens gefragt wird, der so gar nicht norwegisch klingt. Dass André Frei die Schweiz als Ziel für seinen Auslandsaufenthalt wählte, hat seinen Grund in eben diesem Namen und verweist auf seine familiären Wurzeln. Der Vater Schweizer, die Mutter Norwegerin und eine Schwester, die in Zürich lebt. Bei dieser Konstellation war schnell einmal klar, wohin das Auslandsemester gehen sollte, nämlich in jenes Alpenland, das er bislang nur von Ferienaufenthalten her kannte. André Frei studiert an der Universität Oslo "bibliothek- und informationsvitenskap". Wie bitte? Genau: "Bibliotheks- und Informationswissenschaft". Und da die HTW Chur in der Deutschschweiz die einzige Stätte ist, an der diese Studienrichtung angeboten wird, gab es für André Frei eigentlich auch keinen Grund, sich nach einer anderen Destination umzusehen. Der Kontakt zwischen den beiden Verantwortlichen für den studentischen Austausch sei sehr schnell hergestellt gewesen. Auf die Frage, wie er den mühseligen Gang auf die Ämter empfunden habe, meint er: "Ich bin Norwegisch-Schweizerischer-Doppelbürger, das hat mir einiges erspart" und grinst verschmitzt.

Mehr Selbststudium in Norwegen

Mit dem hohen Selbststudienanteil, der an den Schweizer Hochschulen zusehends gefordert werde, habe er keine Mühe gehabt. "In Norwegen finden nie mehr als 20 Wochenlektionen statt, der Rest ist Selbststudium". Dafür seien die Semester ungemein länger: "Das Wintersemester dauert von Januar bis Juni, das Sommersemester von August bis Dezember". Vielmehr habe er anfänglich mit der hohen Intensität und der Fülle des Lehrstoffes Schwierigkeiten bekundet. "Man hat keine Zeit, sich vertieft mit dem Erlernen auseinanderzusetzen. Dafür ist der Lehrstoff für die Prüfungen kürzer."

Rundum gut aufgehoben

Über die Betreuung vor Ort hat André Frei nur lobende Worte übrig: "In der Klasse wurde ich von Anfang an sehr gut aufgenommen und ich habe jederzeit auch die Hilfe der Assistentinnen der Abteilung Informationswissenschaft in Anspruch nehmen dürfen". Bis auf wenige Ausnahmen sei er sprachlich sehr gut mitgekommen, "es gibt einige Dozenten, das sind regelrechte Sprechwunder!" In solchen Fällen sei er

jeweils froh gewesen, wenn er von seinen Banknachbarn eine mündliche Zusammenfassung der Gesprochenen erhalten habe. Deutsch habe er von seinem Vater mitbekommen, der mit ihm aber die Sprache nicht intensiv pflegte. "In den norwegischen Schulen wird als erste Fremdsprache Englisch gelehrt, danach besteht die Wahl zwischen Deutsch oder Französisch." Er hat sich für Deutsch entschieden: "Ich wollte meine 'Vatersprache' besser beherrschen".



Von der Hogskolen I Oslo für ein Jahr nach Chur: André Frei.

Berufswunsch noch unklar

Die Universität Oslo bietet als einzige Hochschule in ganz Norwegen eine typische Bibliothekarenausbildung an. Mit 100 Studierenden pro Jahrgang sei der Studiengang auch entsprechend gut besucht. Eine vergleichbare Ausbildung werde nur noch im nordnorwegischen Tromsø angeboten, allerdings ziehe es die Mehrheit nach Oslo, denn: "Stellen im Bibliothekswesen gibt es schon, alle wollen jedoch nach Oslo. Dadurch entsteht auch ein gewisser Druck." Beruflich sieht er sich eher in einer Fach- und weniger in einer Volksbibliothek. Doch das Studium dauere ja noch eine Weile und unterdessen könne sich noch manches ändern.

Und wie gefällt es André Frei in Chur und Graubünden? "Sehr gut, vor allem das Essen: Bündnerfleisch und 'Chäs.'" Und was noch: "Skifahren in Arosa und Davos will ich auch nicht missen!" meint er nach einer kurzen Denkpause. "Aber Oslo ist auch sehr schön!" Zum schweizerischen Winter hat er eine eigene Meinung: "Der Winter hier ist nichts im Vergleich zu Norwegen, dort wird's kälter und es gibt viel mehr Schnee". Dass es hier weniger Schnee gibt und nicht so kalt wird, darüber sei er nicht unglücklich. Wie dem auch sei: er möchte wieder in die Schweiz zurückkehren. "Den Pass hab ich ja schon".

Personelles I

Dr. Kerstin Wagner Projektmitarbeiterin SIFE



Dr. Kerstin Wagner ist seit 1. Juli 2006 als Mitarbeiterin im Schweizerischen Institut für Entrepreneurship SIFE in der Forschung tätig. Kerstin Wagner hat an der Universität Regensburg Wirtschaftsgeographie, Betriebswirtschafts-

lehre und Politikwissenschaft studiert. Während des Studiums hat sie praktische Erfahrungen in Unternehmungen in Nürnberg, Mailand und Erlangen gesammelt. In ihrer Dissertation beschäftigte sie sich mit den Strukturen und Inhalten von Entrepreneurship Education in deutschen Hochschulregionen. Während ihrer Promotion war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie in Regensburg tätig und beschäftigte sich in der Forschung mit Themen im Bereich Entrepreneurship und Regionalforschung. In der Lehre hielt sie Veranstaltungen zu Themen der Wirtschaftsgeographie, der Gründungsforschung sowie zu Methoden der empirischen Sozialforschung und diversen Statistik- und Kartographieprogrammen. Auch hat sie mehrere Exkursionen mit Studierenden geleitet (u.a. nach Italien, Zürich). Nach Beendigung der Promotion war sie am Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) tätig und in zwei EU-Projekte involviert. Kerstin Wagner lebt in Jona und genießt in ihrer Freizeit den Zürichsee, Mountainbiken und Wandern.

Lydia Bauer Projektmitarbeiterin Info-Science



Lydia Bauer hat Mitte Juni als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Information Science begonnen. Nach ihrem Magisterstudium der Informationswissenschaft und Pädagogik an der Universität in Regensburg schloss sie einen Master of

Multimedia Didactics an der Friedrich Alexander Universität Erlangen-Nürnberg ab. Studienbegleitend war Lydia Bauer als Werkstudentin bei Siemens VDO im Projekt "Intranet Next Generation" und bei Siemens AG Medical Solutions in der Abteilung KnowledgeSharing tätig. Sie wird im Forschungsprojekt Garden Memory goes Public sowie in weiteren Forschungsprojekten mitarbeiten und ihre Kenntnisse im Bereich e-Learning und Multimediadidaktik ins Team einbringen.

Sabbatical-Grüsse aus England

Ursin Fetz weilt seit April 2006 mit seiner Familie an der Südküste Englands. Dabei erlebt er die Briten frei von Klischees und kann sich sogar für deren Schuluniformen begeistern.

von Ursin Fetz

Seit Anfang April bin ich zusammen mit meiner Familie in Highcliffe, nahe von Bournemouth in England. Wir wohnen im Haus von Bekannten nur 10 Minuten Fussweg vom Meer entfernt. Die Region profitiert klimatisch von der Nähe eines Naturparks (New Forrest), wo Wildpferde leben, sowie von der vorgelagerten Isle of Wight. Zu Beginn meines Aufenthalts war es zwar recht kühl, insgesamt aber habe ich kein englisches Wetter erlebt und mich deshalb auch nicht zum Teetrinker gemausert. Wir haben Ausflüge entlang der herrlichen Jurassic Coast gemacht und die nahe gelegenen Sehenswürdigkeiten wie Portsmouth, Salisbury, Stonehenge oder Swanage besucht und sind mit dem Zug nach London gereist. Seit Ende Juni kann man im Meer gut baden.

Schuluniformen gegen Modeströmungen

Unsere drei Kinder haben wir eingeschult, was uns weitere einmalige Erfahrungen und Kontakte ermöglicht hat. Die Schuluniformen sehen nicht nur gut aus, nein, die Engländer sind ausgesprochen stolz darauf und meinen auf diese Weise die Modetrends aus der Schule verbannen zu können. Es ist schon erstaunlich, wie rasch Kinder eine Fremdsprache erlernen. Das Romanisch konnte ich nur noch am Abend zelebrieren, da die Schule die Mittagsbetreuung selbstverständlich übernimmt. Auffallend ist, dass gute Leistung belohnt und auch speziell kommuniziert wird. Die Schüler erhalten dann „stickers“ oder gar „headmaster-tokens“. Meine Frau nutzte die Gelegenheit und machte ein Praktikum an der Schule als „assistant teacher“. Dies ist Ausbildungsbestandteil für Primarlehrer, welche Frühenglisch unterrichten wollen. Die Fussball-WM hat hier viele Leute interessiert und auch dazu geführt, dass Switzerland allen ein

Begriff war. In der Regel kennen sie übrigens die Romandie bedeutend besser als Graubünden!

Wertvolle Kontakte geknüpft

Zuerst habe ich während drei Wochen mein Englisch in Cambridge aufgefrischt bzw. verbessert. Anschliessend habe ich einen vorgängig per Mail aufgebauten Kontakt zur Southampton Solent University vertieft. Die Universität (www.solent.ac.uk) hat ca. 5'000 Studierende und ist wie unsere Schule eine junge Universität. Das habe ich bei meiner unkomplizierten Integration immer wieder zu spüren bekommen. Ich bin zuversichtlich, dass ein Austausch-Programm zwischen unseren beiden Schulen entstehen wird. Die entsprechenden Kontakte sind hergestellt. Davon wird zwangsläufig vor allem der Tourismus-Studiengang profitieren, weil dieser bekanntlich nächstes Jahr in englischer Sprache startet. Für unsere Studierenden hat die Stadt und die Region nicht nur zur Verbesserung ihrer Sprachkompetenz viel zu bieten!

Gemeindefusionen kein Thema

Mein Kontakt spielte sich über die School of Law ab, wo ich wie selbstverständlich einen eigenen Arbeitsplatz im Research Center erhalten habe. Die ursprünglich vorgesehenen Gastvorlesungen zum Schweizerischen Staatsrecht und dem „Swiss Referendum“ im Speziellen fanden dann allerdings doch nicht statt, weil die Studierenden sich lieber um die Prüfungsvorbereitungen kümmern wollten... Überhaupt, der Kontakt zu Studierenden war nicht wirklich möglich, weil die Vorlesungen hier bereits Ende April (!) zu Ende gehen. Umso interessanter war der Austausch innerhalb des Research Centers, auch wenn jede(r) natürlich einen anderen Schwerpunkt verfolgt. Zu meinem Thema „Gemeindefusionen“ hatten sie wenig Bezug. Kein Wunder, die mittlere Einwohnerzahl einer englischen Stadt beträgt 100'000. Zum Vergleich im Kanton Graubünden sind das 900 ... Trotzdem habe ich versucht, auch die hiesige Literatur zu „local governance“ zu durchforsten. Dabei habe ich einige Anregungen in meine eigene Arbeit integrieren können. Diese war schwergewichtig auf die Fragestellung nach rechtlichen Auswirkungen von Gemeindefusionen fokussiert. Dank der ausgezeichneten Unterstützung durch Cristina Carlino und unserer HTW-Bibliothek war ich immer auch mit

Schweizer Literatur eingedeckt. Ich hoffe, dass daraus eine wissenschaftliche Publikation entstehen wird.

„Daily Business“ nach England verlagert

Daneben war ich dank E-Mail auch nicht vom operativen Geschäft der HTW Chur verschont. In den drei Monaten meines Aufenthalts haben wir ein KTI-Projekt zu Gemeindefusionen eingabereif bearbeitet! Das war nicht immer ganz einfach, weil nicht weniger als vier Kantone, eine Stadt sowie zwei Fachhochschulinstitutionen beteiligt sind. Aber dank zweier Telephonkonferenzen(!), unzähliger E-Mails und der guten Unterstützung durch Daniel Bühler lassen sich so praktisch alle Probleme lösen. Vergangene Woche ist das Gesuch nach Bern geschickt worden. Wir wollen die sog. „Post-Merger“-Erfahrung untersuchen und dabei Gemeinden befragen, welche bereits vor einiger Zeit fusioniert haben. Wir sind sehr gespannt.

Mehr als Zusatzferien

Zusammenfassend muss ich sagen, dass mir das Sabbatical ermöglicht hat, einen „Tapetenwechsel“ vorzunehmen und mich während eines Semesters aus dem Schulalltag zu lösen. Die übrigen Arbeiten – insbesondere aus dem Institut – haben mich weiterbeschäftigt, (fast) wie wenn ich weiter im Büro gewesen wäre. Genau das ist aber die grosse Chance eines Sabbaticals: Man kann sich auf Forschung bzw. Projekte konzentrieren. Daneben habe ich meine Englischkenntnisse aufgebessert und – hoffentlich – einen guten Kontakt für die HTW hergestellt. Sollten auch Studierende diese Zeilen lesen, dürfen sie versichert sein, dass ich mich jetzt natürlich wieder freue, sie mit rechtlichen Fragestellungen und meinem „Fall des Tages“ zu beglücken... Sabbatical – viel mehr als Zusatzferien für Dozierende!

Der Autor



Ursin Fetz ist an der HTW Chur Professor für Recht und leitet das Zentrum für Verwaltungsmanagement, dessen Tätigkeitschwerpunkt zur Zeit auf der Fusion von Gemeinden liegt. Ursin Fetz kehrt Ende Juli mit seiner Familie aus dem viermonatigen Sabbatical in die Schweiz zurück.



Die HTW zu Gast bei Freunden!

Die Fussball-WM in Deutschland vermochte Mitarbeiter und Studierende der HTW Chur gleichermassen zu begeistern. Daniel Bühler und Ivo Macek reisten gar nach Hannover, um die Schweizer Mannschaft vor Ort gegen Südkorea zu unterstützen.

im. Das Schreien, Fahenschwingen und Pfeifen hat sich gelohnt: als der Schiedsrichter um 22.45 die Partie zwischen der Schweizer Nationalmannschaft und Südkorea abpfiff, brachen rund zwei Drittel der 43'000 Zuschauer im Niedersachsenstadion von Hannover in kollektiven Jubeltaumel aus. 2:0 hiess es am Schluss. Nach einem dramatischen Spiel notabene, behielten die Schweizer Spieler die Oberhand. Es hätte auch anders ausgehen können. Doch nach dem Schlusspfiff interessiert das niemanden mehr, wie die Achtelfinal-Qualifikation zustande gekommen ist. Was zum eigentlichen Höhepunkt unserer Reise in den Norden Deutschlands angepriesen wurde, verkam im Nachhinein betrachtet zum Dessert. Wer hätte im Vorfeld der WM gedacht, dass die Deutschen in der Lage sind, ein so grossartiges Fest auf die Beine zu stellen? Sie sind es! Und das Motto der WM „Die Welt zu Gast bei Freunden“ war nicht einfach nur ein plakativer Werbeslogan. Die Deutschen verinnerlichteten sich diese Botschaft und zeigten sich als herzliche und offene Gastgeber. So wurde die Hauptgasse kurzerhand in eine „Köbi-Kuhn-Allee“ umbenannt und das Schweizer Kreuz auf rotem Grund durfte nirgends fehlen. Kaum ein Hannoveraner, der nicht wusste, wer am abend gegeneinander spielt. Und dann waren da noch die Tausenden von angereisten Schweizer Fans, welche die Innenstadt Hannovers bevölkerten und gemeinsam mit den zahlreichen Südkoreanern kräftig feierten. Stimmung und Emotionen liessen das abendliche Spiel bisweilen zur Nebensache verkommen.



Impressionen vom WM-Vorrundenspiel Schweiz-Südkorea am 23. Juni 2006 in Hannover.
Fotos: Daniel Bühler

Nichts für Museumsmuffel

Seit Wintersemester 2002/03 wird an der HTW Chur mit Erfolg der Kurs „Museumstheorie und -praxis“ im Rahmen des Nachdiplomstudiums Information und Dokumentation durchgeführt. Das Certificate of Advanced Studies (CAS) in „Museumsarbeit“ befähigt die Absolventinnen und Absolventen zur qualifizierten Mitarbeit in grossen und kleinen Museen. Museumsleiterinnen und -leiter werden ihr kleines Museum effizient und phantasievoll führen können. Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern werden Projekte in den Bereichen Sammeln, Forschen, Erhalten, Ausstellen, Vermitteln sowie des Betriebs und der Öffentlichkeitsarbeit adäquat entwickeln und durchführen. Um- oder Einsteigerinnen



und Einsteigern werden einen Einblick in die professionelle Museumswelt erhalten. Die Kurse finden in Museen der Region Ostschweiz statt. Ein reales Projekt aus der Region Ostschweiz begleitet uns den gesamten Kurs lang und dient als Übungsvorlage.

Der Kurs dauert vom 30. Oktober 2006 bis 9. Februar 2007 und findet berufsbegleitend statt. Weitere Auskünfte erteilt der Kursleiter Samy Bill.

> samy.bill@museumsberatung.ch

Personelles II

Nicole Viol
Mitarbeiterin Services



Seit dem 1. Juli ergänzt Nicole Viol das Services-Team um Hans-Peter Manzoni. Sie ist gelernte Elektromonteurin, war sechs Jahre als Telefonmonteurin bei der Firma Ascom Installationen AG Zürich tätig. Danach arbeitete sie vier Jahre als Telefonmonteurin bei der ETH Zürich. Zuletzt war sie ein Jahr lang als Servicetechnikerin bei HCS Regeltechnik AG Winterthur beschäftigt. Der Arbeitsschwerpunkt von Nicole Viol an der HTW Chur liegt im Unterhalt der technischen Hausinfrastruktur.

Rolf Hug, Studienleiter der Technischen Berufsmatura, hat das Höhere Lehramt erfolgreich abgeschlossen. Herzlichen Glückwunsch.

Ulrike Kuhnenn, Studienleiterin Tourism and Hospitality, kann am 1. August 2006 ihr fünfjähriges Dienstjubiläum feiern.

Impressum

Newsletter der HTW Chur
Erscheint 10mal jährlich

Redaktion:
Ivo Macek (im)
Telefon: + 41 (0)81 286 24 10
E-Mail: ivo.macek@fh-htwchur.ch

Anita Grüneis (ag)
Telefon: + 41 (0)81 286 24 23
E-Mail: anita.grueneis@fh-htwchur.ch

Redaktionsschluss: 1. September 2006

Alle Fotos stammen von der Redaktion oder wurden zur Verfügung gestellt.

Schlusspunkt



Beim Semesterabschluss der Betriebsökonominnen und der Touristiker gab es klare Bekenntnisse zu Graubünden...